

Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 8 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor versandt bzw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltenen Zeilen oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Reklamen 20 Pfg. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 154.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 31. Dezember

1914.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Jahreswende naht heran. Zuversichtlich und vertrauensvoll darf das deutsche Volk in das neue Jahr eintreten. Im Westen und Osten haben unsere tapferen Heere nicht nur die Grenzen unseres Vaterlandes gegen den Ansturm der an Zahl überlegenen Gegner geschützt, sondern sogar durch unvergleichliche Taten den Krieg weit in die Gebiete des Feindes hineingetragen.

Wenn wir also auch allen Grund haben, bei der Jahreswende mit Stolz zurück und mit Zuversicht vorwärts zu blicken, so geziemt es sich dennoch nicht, rauschende Festlichkeiten oder lärmende Kundgebungen zu veranstalten, während Hunderttausende unserer tapferen Krieger zu Wasser und zu Lande ihr Leben für unseres Vaterlandes Zukunft einsetzen und zahllose Familien den Verlust ihrer Ernährer, ihrer besten Söhne betrauern.

Vergessen wir nicht, daß es noch des restlosen Einsetzens aller Kräfte des Leibes und der Seele bedarf, um den Krieg siegreich zu Ende zu führen und unserem Vaterlande den dauernden Besitz der Segnungen des Friedens zu sichern. Diesen Willen möge das deutsche Volk beim Jahreswechsel in fester Zuversicht, aber mit Ernst und Würde kundgeben.

Abgesehen davon, daß ich während der Neujahrnacht jede Schießerei, sowie das Abbrennen von Kanonenschlägen und Feuerwerkskörpern jeder Art verbiete, sehe ich im übrigen von besonderen Verkehrsbeschränkungen ab, indem ich bei dem gesunden und vaterländischen Empfinden der Bevölkerung vertraue, dies werde selbst dafür Sorge tragen, daß alles unterbleibt, was dieser großen und ernsten Zeit nicht würdig ist.

Der kommandierende General.

gez. v. Haugwitz.

Bekanntmachung.

betreffend Einigungsämter.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen.

§ 1. In dem Bezirk einer Gemeindebehörde eine kommunale der gemeinnützige Anstalt (Einigungsamt) mit der Aufgabe betraut werden, zwischen Mietern und Vermietern oder zwischen Hypothekenschuldnern und Hypothekengläubigern zum Zwecke eines billigen Ausgleichs der Interessen zu vermitteln, so kann die Landeszentralbehörde anordnen, daß die Vorschriften der §§ 2 und 3 Geltung haben sollen.

§ 2. Mieter, Vermieter, Hypothekenschuldner, Hypothekengläubiger sind verpflichtet, auf Ersuchen des Einigungsamts vor diesem zu erscheinen. Die Gemeindebehörde kann sie hierzu durch eine einmalige Ordnungsstrafe bis zu einhundert Mk. anhalten.

Mieter und Hypothekenschuldner sind verpflichtet, über die für die Vermittlung erheblichen, von dem Einigungsamt bestimmt zu bezeichnenden Tatsachen Auskunft zu erteilen. Die Vorchrift im Abs. 1 Satz 2 findet entsprechende Anwendung.

Gegen die Festsetzung der Ordnungsstrafe (Abs. 1, 2) findet Beschwerde statt. Sie ist binnen zwei Wochen bei der Gemeindeaufsichtsbehörde zu erheben; diese entscheidet endgültig.

§ 3. Die Gemeindebehörde ist befugt, von den im § 2 Abs. 1 bezeichneten Personen eine Versicherung an Eides Statt über die Richtigkeit und Vollständigkeit ihrer Auskunft entgegenzunehmen.

§ 4. Handelt es sich in einem Verfahren, in dem die §§ 1, 2 oder 3 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 7. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 359) oder die §§ 1 oder 3 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 18. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 377) Anwendung finden, um die Verpflichtung zur Zahlung des Mietzinses oder des Zinses für ein hypothekarisch sichergestelltes Darlehen oder die besonderen Rechtsfolgen, die wegen der Nichtzahlung oder der nicht rechtzeitigen Zahlung

nach Gesetz oder Vertrag eingetreten sind, oder eintreten, so hat das Gericht, sofern die Landeszentralbehörde von der ihr nach § 1 zustehenden Befugnis Gebrauch gemacht hat, das Einigungsamt vor der Entscheidung gutachtlich zu hören.

Der Gerichtsschreiber hat die Klage, die Ladung oder den Antrag in Abschrift dem Einigungsamt unverzüglich mitzuteilen. Das Einigungsamt ist verpflichtet, sein Gutachten mit tunlichster Beschleunigung dem Gerichte mitzuteilen.

§ 5. Wer die gemäß § 2 Abs. 2 von ihm erforderte Auskunft wissentlich falsch erteilt, wird mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft.

§ 6. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 7. Die aus Anlaß dieser Verordnung vorzunehmenden gerichtlichen Handlungen und das Verfahren vor dem Einigungsamt einschließlich aller hierfür erforderlichen Urkunden sind stempel- und gebührenfrei.

§ 8. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 15. Dezember 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Delbrück.

Ausführungsverordnung.

Auf Grund des § 6 der Bundesratsbekanntmachung, betreffend Einigungsämter, vom 15. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 511) verordnen wir zu deren Ausführung das Folgende:

§ 1. Der Minister des Innern trifft die Anordnung nach § 1 der Bekanntmachung. Der Antrag ist von den Vorständen (Vorstehern) der Ortsgemeinden, in deren Bezirk Einigungsämter bestehen, zu stellen.

Der Antrag muß enthalten:

1. eine Darlegung über die Verfassung des Einigungsamts sowie über etwaige Verfahrensvorschriften,
2. die Bezeichnung des Vorsitzenden oder seines Vertreters (§ 2 dieser Verordnung),
3. Die Mitteilung von den für die finanzielle Förderung der Einigungsämter in Aussicht genommenen Maßnahmen.

§ 2. Den Vorsitz bei den Verhandlungen des Einigungsamts hat ein für das Richteramt oder den höheren Verwaltungsdienst befähigtes Mitglied zu führen, das vom Gemeindevorstand (Gemeindevorsteher) ernannt oder bestätigt wird.

Dieses Mitglied oder sein in gleicher Weise vorgebildeter und bestellter Vertreter bildet die Gemeindebehörde im Sinne der §§ 2 und 3 der Bekanntmachung.

§ 3. Die Pflicht zum Erscheinen (§ 2 der Bekanntmachung) ist in der Regel eine persönliche. Aus Gesetzen oder Generalvollmachten sich ergebende Vertretungsbefugnisse sind anzuerkennen.

§ 4. Von der Verhängung einer Ordnungsstrafe (§ 2 Abs. 1. und 2 der Bekanntmachung) ist, wenn die Zuwiderhandlung durch die persönlichen oder wirtschaftlichen Verhältnisse des Verpflichteten entschuldigt wird, sowie in der Regel dann abzusehen, wenn sie erstmalig erfolgt.

Die Höhe der Ordnungsstrafe ist nach der wirtschaftlichen Lage des Betroffenen unter den Gesichtspunkten der Wirksamkeit und des Grades des Verschuldens abzumessen.

Vor der Verhängung der Ordnungsstrafe ist diese unter Bestimmung eines neuen Termins anzudrohen.

§ 5. Das Nichterscheinen der Beteiligten (§ 2 Abs. 1 der Bekanntmachung) ist in der Regel als entschuldigt anzusehen, wenn sie einen zur Auskunftserteilung schriftlich bevollmächtigten Vertreter entsenden, der mit ihren für die Vermittlung erheblichen Verhältnissen vertraut ist. Auswärtige Vermieter können sich durch ihre Hausverwalter vertreten lassen.

Auswärtige Hypothekengläubiger können nur dann in eine Ordnungsstrafe genommen werden, wenn sie vor dem von der Gemeindebehörde (§ 2 dieser Verordnung) ersuchten Gemeindevorstande (Gemeindevorsteher) ihres Wohnortes oder Aufenthaltsorts unentschuldig nicht erscheinen und auch einen Vertreter (Abs. 1) nicht entsenden.

Schweben vor einem Einigungsamt mehrere Sachen, an denen ein und derselbe Vermieter oder ein und derselbe Hypothekengläubiger beteiligt ist, so sind diese Sachen möglichst derart miteinander zu vereinigen, daß nur ein einmaliges Erscheinen dieser Beteiligten erforderlich wird.

§ 6. Das Verfahren vor dem Einigungsamt ist nicht öffentlich. Die Mitglieder des Einigungsamts haben die Verhandlungen sowie die hierbei zu ihrer Kenntnis ge-

langenden Verhältnisse geheim zu halten. Der Vorsitzende hat sie hierauf hinzuweisen.

§ 7. Das Einigungsamt hat, sobald die Mitteilung gemäß § 4 Abs. 2 der Bekanntmachung erfolgt ist, mit tunlichster Beschleunigung ein schriftliches Gutachten dem Gerichte zu übermitteln. Mit besonderer Eile sind die an das Vollstreckungsgericht gerichteten Anträge zu behandeln.

Sind zur Zeit der Mitteilung des Gerichts dem Einigungsamt die Verhältnisse bekannt, so ist das Gutachten sofort abzuschicken. Andersfalls hat das Einigungsamt das, was zur Erstattung des Gutachtens erforderlich ist, zu veranlassen. Es kann insbesondere von Amts wegen die Beteiligten laden.

Das Gutachten ist von dem Vorsitzenden oder dessen Vertreter zu unterschreiben.

Auf Verlangen des Gerichts hat das Einigungsamt das Gutachten durch eines seiner Mitglieder mündlich erläutern zu lassen.

§ 8. Die Vorstände (Vorsteher) von Gemeinden, in deren Bezirk Einigungsämter bestehen, haben, soweit die in den §§ 2 und 3 der Bekanntmachung bezeichneten Befugnisse in Geltung gesetzt sind, dies und die Bezirke der Einigungsämter den beteiligten Gerichten mitzuteilen.

Berlin, den 17. Dezember 1914.

Der Justizminister. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Beseler.

Frhr. v. Schorlemer.

Der Minister des Innern v. Loebell.

Der Minister für Handel und Gewerbe J. A. v. Meyeren.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 22. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Dem Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hessa-Raffau in Cassel ist es aufgefallen, daß die sehr geringe Zahl der Witwengeld- und Waisenaussteueranträge in einem offenbaren Mißverhältnis zu der Zahl der eingegangenen Waisenrentenanträge steht. Insbesondere ist den Witwen nicht genügend bekannt, daß sie auch Anspruch auf einmaliges Witwengeld und auf Waisenaussteuer für ihre Kinder (bei Vollendung des 15. Lebensjahres) haben, wenn sie den Nachweis führen, daß für ihre eigene Person mindestens 200 gültige Wochenbeiträge entrichtet sind. Ob die Beitragsleistungen durchweg als Pflichtversicherung oder teilweise, z. B. seit der Beschließung, als freiwillige Weiterversicherung erfolgt sind, ist belanglos.

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher ersuche ich gelegentlich der Aufnahme von Witwen- und Waisenrentenanträgen zugleich festzustellen, ob nicht auch die Voraussetzungen für den Anspruch auf Witwengeld und Waisenaussteuer gegeben sind. Bejahendenfalls würden die Antragsteller hierauf hinzuweisen sein.

Hünfeld, den 16. Dezember 1914.

Kgl. Versicherungsamt.

Der Vorsitzende.

J. B.: Delgmann.

In dem Gehöfte des Landwirts Aloys Engel in Neuenberg, Kreis Fulda, ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Hünfeld, den 28. Dezember 1914.

Der Landrat. J. B.: Delgmann.

In dem Gehöfte des Ferdinand Vosold in Haimbach, Kreis Fulda, ist die Abheilung der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt und die Desinfektion abgeschlossen worden.

Hünfeld, den 28. Dezember 1914.

Der Landrat. J. B.: Delgmann.

Weihnachten 1914 im Felde und daheim.

Wie das Weihnachtsfest dieses Jahres bei unsern Truppen im Felde gefeiert worden ist, davon zeugt folgender Bericht des Kriegsberichterstatters der „Völkischen Zeitung“:

„Ich feierte meine Weihnachten draußen bei unseren Truppen im dichten Walde nordwestlich Verdun. Die Offiziere eines Regiments nahmen mich mit großer Liebenswürdigkeit auf und teilten mit mir Mahlzeiten und Quartier. Unter persönlicher Führung des Obersten durfte ich die vorderste Stellung des Regiments und die mit großer Kunstfertigkeit ausgebauten Gräben am Saume eines dichten Waldes besuchen.“

Vor der Stellung liegen noch zahlreiche Leichen, deren Bestattung unmöglich ist, da eine Verständigung mit den Franzosen über eine Gefechtspause zur Leichenbergung bisher unmöglich war. Das Schießen von Infanterie, Maschinengewehren und Artillerie dauert den ganzen Tag an und wird zeitweise sehr lebhaft. Eine besonders aufmerksame Bereitschaft unsererseits ist angeordnet und befohlen worden, die Vorbereitungen für die Weihnachtsfeier sollen so getroffen werden, daß feindliche Ueber- raschungen unmöglich sind. Ueberall in den Schützengräben sind in den Bereitschaftsstellungen und Quartieren liebevolle Vorbereitungen für das schöne Fest im Gange. Kleine Weihnachtsbäumchen, die aus der Heimat gesandt sind, sowie Tannenbäume, die aus dem Walde geholt wurden, sind vielfach zu finden. Die Intendantur liefert den Truppenteilen für die Mannschaften Lichter und Baumzweige. Diese Fürsorge wird von den Mannschaften dankbar anerkannt, wie den überhaupt die Stimmung trotz der wehmütigen Heimatsgedanken überall zuversichtlich und gehoben ist. Nirgends herrscht Trübsinn und Niedergeschlagenheit, obwohl die Anforderungen an die Truppen gerade in diesen Tagen groß sind und aller Anspannung erfordert.

Viel Freude hat folgender Erlaß des Kronprinzen unter den Mannschaften seiner Armee hervorgerufen:

Weihnachten in Frankreich, in engster Fühlung mit dem Feinde! Solche Feiern wird uns allen unvergänglich bleiben! Dazu wünsche ich sämtlichen Angehörigen meiner tapferen Armee Gottes reichsten Segen, bis wir uns mit dem Soldatenglück pflichtbewußter Streiter einen Frieden erlämpft haben, auf den wir und unser geliebtes Vaterland stolz sein werden. Wie mein Großvater der Kronprinz Friedrich Wilhelm Weihnachten 1870 seiner braven Armee, Eltern Vätern und Großvätern, so sende ich jedem einzelnen meiner treuen Kämpfer als bescheidene Erinnerungsgabe an die gemeinsame Weihnachtsfeier in Deutschlands größter Zeit eine Tabakspfeife mit meinem Bilde. Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

In der deutschen Heimat ist das Weihnachtsfest auch diesmal in der üblichen Weise begangen worden, wenn auch, dem Ernste der Zeit entsprechend, stiller, ruhiger und gemessener als sonst. Davon zeugte auch der durchweg starke Besuch in den Kirchen, in denen feierliche, stimmungsvolle Gottesdienste abgehalten wurden.

Am kaiserlichen Hofe zu Berlin waren diesmal nur die Kaiserin und die Herzogin von Braunschweig mit der engsten Umgebung verammelt; die übliche Weihnachtsbescherung für Diener- und Beamtenstaffel sowie für den Hofstaat fand in alter Weise statt.

Besonders liebevoll wurde dies Jahr in ganz Deutschland der Verdunten gedacht, die in Krankenhäusern, Lazaretten sowie in Privathäusern ihren Gabentisch unter strahlenden Christbäumen reich gedeckt fanden. Ebenso wurde in besonders herzlicher Stimmung das Weihnachtsfest in den Kasernen gefeiert, in deren Mannschaftsstuben man angeht die reichlichen Liebesgaben viel der tapferen Kameraden gedachte, die draußen in Feindesland Weihnachten 1914 in ihrer Art begingen.

Aus Hessen-Nassau.

Dünfeld, den 30. Dezember 1914.

— Zum bevorstehenden Jahreswechsel entbieten wir allen unsern werten Lesern die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

— Wie sehr die Feldpostpakungen der hiesigen Firma F. C. Aha im Felde den größten Anklang gefunden, geht aus den nachstehenden Dankesbezeugungen hervor, wozu uns Herr Aha eine größere Anzahl zur Verfügung stellte. Einige sind so interessant, daß wir sie, im allgemeinen Interesse haltend, veröffentlichen.

Nouvron, 13. 12. 14.

Sehr geehrter Herr Aha!

Wir sind heute abend eingehend damit beschäftigt, Ihren Excellenz, Cognac etc., der uns durch Herrn Flosky in liebenswürdigster und aufopferndster Weise neben vielen anderen schönen Sachen überbracht wurde, zu probieren. Ich kann Ihnen zu meiner Freude und Ihrer Benugung berichten, daß Ihre Erzeugnisse bei der Truppe den größten Anklang gefunden haben. Auch im Feindesland unter dem Pfeifen und Donnern der Granaten wurde „Aha“ als bester Lebensweder erkannt.

Ihnen unseren verbindlichsten Dank sagend, grüßt Sie mit einem kräftigen Heil und Sieg!

Ihr Carl Wihler.

Aha's Excellenz ad longam vitam ist und bleibt auch selbst im Angesicht des Feindes bewährt. Gruß! Koch, Heinrich Köfing, Wikel, Wilhelm Bogt, Wilhelm Mallmus, Flosky, A. Eckert, Leo Peltter.

Morsain, 20. 12. 14.

Sehr geehrter Herr Aha!

Ihre wunderbare Ware hat mich zum Dichten veranlaßt. Ein Beweis von der Güte Ihrer Fabrikate.

Ein „Aha“ im Felde,
Ein „Aha“ in Ruh
Ist doch was fantastes,
Drum schicken Sie zu,
Herr Aha, wir trinken
Und schlürfen
Und ist nichts mehr da,
Dann schreiben wir wieder
An unsern Aha.

Herzliche Grüße!

Ein Verehrter Ihrer Ware!

— Dem Postassistent, Leutnant d. R. im 171. Infanterie-Regiment, Herrn Joseph Gute aus Marbach wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz verliehen. Herr Gute ist ein ehemaliger Schüler unserer Vaterschule, er war wiederholt längere Zeit beim hiesigen Postamt beschäftigt.

— Deutschland steht gegen eine Welt von Feinden, die es vernichten wollen. Es wird ihnen nicht gelingen, unsere herrlichen Truppen niederzurufen, aber sie wollen uns wie eine belagerte Festung aus- hungern. Auch das wird ihnen nicht gelingen, denn wir haben genug Brotkorn im Lande, um unsere Bevölkerung bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Nur darf nicht vergeudet und die Brotrucht nicht an das Vieh verfüttert werden. Daltet darum haus mit dem Brot, damit die Hoffnungen unserer Feinde zuschanden werden. Seid ehrerbietig gegen das tägliche Brot, dann werdet Ihr es immer haben, mag der Krieg noch so lange dauern. Erzieht dazu auch Eure Kinder. Verachtet kein Stück Brot, weil es nicht mehr frisch ist. Schneidet kein Stück Brot mehr ab, als Ihr essen wollt. Denkt immer an unsere Soldaten im Felde, die oft auf vorgeschobenen Posten glücklich wären, wenn sie das Brot hätten, das Ihr verschwendet. Eßt Kriegsbrot; es ist durch den Buchstaben K kennlich. Es sättigt und nährt ebensogut wie anderes. Wenn alle es essen, brauchen wir nicht in Sorge zu sein, ob wir immer Brot haben werden. Wer die Kartoffel erst schält und dann kocht, vergeudet viel. Kocht darum die Kartoffeln in der Schale, Ihr spart dadurch, Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse, die Ihr nicht verwerten könnt, werft nicht fort, sondern sammelt sie als Futter für das Vieh, sie werden gern von den Landwirten geholt werden.

— Die Höchstpreise für Gerste. Die letzte von dem Bundesrat beschlossene Aenderung der Höchstpreis-Verordnung tritt am 24. Dezember d. J. in Kraft. Die Bestimmungen enthalten noch folgende Bestimmungen: Der Höchstpreis für die Tonne geschrotener, gequetschter oder sonst zerkleinerter inländischer Gerste ist 10 Mark höher als der Höchstpreis für die Tonne inländischer Gerste.

Burghaun, 29. Dez. Eine echte Vaterlandsliebe zeigt der Weihnachts-Sparverein Burghaun. Derselbe hat zu Anfang des Krieges aus seiner Kasse 50 Mk. dem Roten Kreuz zugewandt, sodann hatte er durch hohen Betrag aus der Kasse, sowie durch Sammlung bei den Mitglidern und einzelnen Ortseinwohnern an fünfzig Burghauner Vaterlandsverteidiger schöne Weihnachtspakete mit dem Inhalt von: Handtüchern, Taschentüchern, Seife, Kämmen, Wurst, Cigarren, Tabak, Tabakspfeifen, Cigaretten, Rum, Cognac, Excelsior, Nessel, Donigluhen, Käse, Wein, Jänder, Briefpapier, Feldpostkarten, lochere Wurst, Schokolade, Pfeffermünz, Würfelzucker, Brustlaramellen, Kautabak usw. abgesandt. Die große Freude über deren Empfang zeigen jetzt die zurückgesandten Karten und Briefe unter bestem Danke an. — Am zweiten Weihnachtsabend hielt der genannte Verein, im festlich geschmückten Saale des Gastwirts Friedrich Altstadt, eine schöne Weihnachtsfeier ab. Der Saal war überfüllt. Zu dieser Feier hatte der Verein den zurückgebliebenen Witwen und Frauen unserer braven Vaterlandsverteidiger, sowie den auf Urlaub und allen verwundeten Soldaten freien Eintritt gewährt. Der Vorsitzende des Vereins, Gerichtsdiener Wagner, eröffnete die Feier durch eine Ansprache, daß man auch der Zurückgebliebenen denken und ihnen das Herz erleichtern helfen solle, sodann wurde ein schön geschmückter Christbaum angezündet und alle Anwesenden sangen das Weihnachtslied: „O du selige, o du fröhliche,“ usw. Hierauf hielt der Vorsitzende einen Vortrag über die Entwicklung des Krieges 1914, sowie über die Schlachten vom Anfang des Krieges bis zum 23. Dezember. Während des Vortrages brachten 16 hiesige junge Damen und 2 Knaben sehr schöne passende Gedichte zu Gehör, wobei manche Tränen aus den Augen der Anwesenden rollte. Durch gemeinsamen Gesang des Liedes: „Deutschland, Deutschland über alles“, fand die schöne Feier ihr Ende. Der Betrag ist für Zufundung von Geschenken für weitere Burghauner Vaterlandsverteidiger bestimmt.

Kohbach, 28. Dez. Nunmehr zielt das Eisene Kreuz auch die Brust eines hiesigen Kriegers, des Gefreiten im 47. Artillerieregiment Franz Helmke. Er hatte im schärfsten Augenregen eine wichtige telephonische Verbindung hergestellt.

Hilders (Hön), 27. Dez. Wegen eines durch heftiges, feindliches Granatfeuer glücklich durchgeführten Lebensmitteltransports, wobei nur ein Soldat der Begleitmannschaft verwundet wurde, erhielt der Zahlmeister Donat Seifert von hier, im Infanterie-Regiment Nr. 81 stehend, das Eisene Kreuz. Herr Seifert ist der siebente Ritter des Eisernen Kreuzes, den Hilders zu verzeichnen hat.

Asbach, Nr. Hersfeld, 28. Dez. Der Arbeiter Heinrich Jakob aus dem benachbarten Dorfe Rohlhausen wurde seit einigen Tagen vermisst. Der einige vierzig Jahre alte Mann war eines Morgens in der Frühe, als es noch dunkelte, wie gewöhnlich zur Arbeit nach der nahe gelegenen Domäne Eichhof gegangen, war aber dort an der Arbeitsstelle nicht angekommen. Jetzt ist nun seine Leiche an der Mündung der Haun in die Fulda aufgefunden worden. Es muß deshalb angenommen werden, daß der Unglückliche in der Dunkelheit vom rechten Wege abgekommen und später bei dem Umherirren in den Fluß gestürzt und ertrunken ist.

Solz, 29. Dez. Das Eisene Kreuz 1. Klasse wurde verliehen dem Major Bodo von Trott zu Solz aus Solz. Die Auszeichnung erfolgte nach einem siegreichen Gefecht

in Flandern, in welchem das Regiment unter seiner Führung 1000 Engländer zu Gefangenen gemacht hatte.

Cassel, 26. Dez. Dem 11. Armeekorps hat Feldmarschall von Hindenburg besondere Anerkennung ausgesprochen in einem Schreiben, das der siegreiche Oberbürgermeister von Mühlhausen i. Th. sandte, in dem es heißt: „Ihnen und den städtischen Behörden danke ich herzlich für den Beschluß, einer Strafe meinen Namen geben zu wollen. Ich erblicke hierin nicht nur eine Ehrung meiner Person, sondern auch der mir anvertrauten Armeen, in deren Reihen sich das erste Armeekorps mit Auszeichnung geschlagen hat.“

Bad Orb, 26. Dez. Vor etwa zwei Jahren ist dem Stabsarzt Dr. Viktor Dufnagel von hier, z. St. Chefarzt in einem Lazarett von Ramur, ein Verfahren gelungen, wonach Röntgenaufnahmen weit schneller und billiger vor sich gehen können als früher der Fall war. Es handelt sich hierbei um Röntgenaufnahmen auf lichtempfindlichem Bromsilberpapier. Dieses Verfahren, welches im gegenwärtigen Kriege bei Verwundungen in größerem Umfang Verwendung findet, hat sich außerordentlich bewährt, was in einer jüngsten Sitzung der neugegründeten „Deutsch-Belgischen Ärztevereinigung“ in Brüssel vor zahlreichen Ärzten zum Ausdruck gebracht wurde. In der hiesigen Kinderheilanstalt gelangte in den letzten Jahren nur dieses Verfahren zur Anwendung und bewährte sich in hohem Maße. Dieses Verfahren bietet im jetzigen Kriege große Vorteile, da die überaus zahlreichen durch Gewehr- und Sanitätspfeiler verursachten komplizierten Knochenverletzungen ein schnelles operatives Eingreifen erforderlich machen, wobei die genaue Feststellung des Umfangs der Verletzung durch die Röntgenaufnahme von hoher Wichtigkeit ist.

Bringt Euer Gold zur Reichsbank!

Vermischtes.

* Cronberg, 27. Dez. Prinz Friedrich Karl von Hessen, der bekanntlich als Kommandeur des 81. Infanterie-Regiments auf dem westlichen Kriegsschauplatz schwer verwundet wurde, ist gestern nach zehnwöchiger ärztlicher Behandlung im Dr. Lampeschen Sanatorium zu Frankfurt a. M. nach Schloß Friedrichshof wieder zurückgekehrt. Obwohl die Wunden noch nicht ganz geheilt ist, ist sein Befinden zufriedenstellend.

Bad Homburg v. d. G., 27. Dezbr. Als neulich morgens die Bewohner der nach einem früheren sehr spendabel gewesenen russischen Kurgaste genannten Brovoroffstraße aufwachten, wohnten sie in der Hindenburgstraße. Ein Patriot hatte nachts die neue Bezeichnung heimlich anbringen lassen und damit den Beifall der ganzen Stadt gefunden. Hoffentlich macht nun auch die Stadt aus dem Scherz wirklichen Ernst.

WVB. Blankenburg (Harz), 28. Dez. Wie das „Blankenburger Kreisblatt“ meldet, hat Freigattenskapitän v. Müller seinen hier lebenden Angehörigen mitgeteilt, daß er von den Engländern auf die Insel Malta gebracht worden ist und dort als Kriegsgefangener weilen muß.

* Die deutsche Mustertruppe in Galizien. Im „Berl. Tagebl.“ wird von dem Liebesgabenzug erzählt, der an die in Galizien unter österreichischem Kommando stehenden Truppen gesandt wurde. Die Division, welche der Berichterstatter besuchte, hatte mitten im Walde einen großen Weihnachtsbaum, unter dem die Feier abgehalten wurde. Einer der Offiziere erzählte dem Berichterstatter über die hervorragende Tapferkeit dieser meist aus Reservisten und Freiwilligen bestehenden Truppe, die sich geradezu zu einer Mustertruppe entwickelt hat.

* Die weiße Batterie. Eines Tages fing es auf dem westlichen Kampffeldern an zu schneien, und bald lag ein weißes Tuch über der ganzen Ebene. Eine deutsche Artillerie-Stellung aber schaute schwarz und drohend aus dem Schneegestöber und die Batteriechef's liefen fluchend in ihren Unterständen umher. Jetzt hatten die Gegner ein prachtvolles Ziel! Da war aber ein Kanonier, er hatte einen Augenblick seine fluchenden Vorgesetzten tief sinnig angesehen, dann lief er schleunigst zu seinem Leutnant und erbat sich für einige Stunden Urlaub. „I hob'ne Idee!“ sagte er geheimnisvoll auf des Leutnants Fragen. Nach drei Stunden kam ein Krümperwagen aus der nahen Stadt angefahren, oben an, ganz in weißer Uniform, der pfiffige Kanonier. So lief er direkt dem Obersten in die Hände; der wollte schimpfen, aber allmählich verwandelte sich sein zorniges Gesicht in das sonnigste Lächeln, und dann schloß er den braven Jungen vor verammelter Mannschaft in seine Arme. Weshalb? Der Kanonier hatte in der nahen Stadt requiriert: Betten, Handtücher, Salen, sämtliche Weiswaren, deren er habhaft werden konnte, und nun wurde die ganze Artilleriestellung damit verkleidet. Mächtige weiße Leinentücher verdeckten die einzelnen Batterien, schöne weiße Vinnen hingen über den Rädern, um die Geschützrohre schlängelten sich Hands- und Badetücher, über alle sichtbaren Teile wurden weiße Vorhänge gebettet. Die Kanoniere hatten sich weiße Nachthemden übergezogen. Ein Weichen später kam ein feindlicher Flieger angefuhrt, kreiste ein paar Mal über der Stelle, wo vorher die deutschen Batterien gestanden hatten, und flog enttäuscht wieder zurück.

Legte Nummer in diesem Jahre.

Neueste Nachrichten.

Um die Verlogenheit der französischen Berichterstattung deutlich zu machen, ist es angebracht, die französischen Berichte über die Kämpfe am Montag dem Bericht unserer Heeresleitung voranzustellen. Sie lauten:

Paris, 29. Dez. (W.B.)

Amtlicher Bericht vom 28. Dezember, 3 Uhr nachm. In Belgien rückten wir fortgesetzt vor. Westlich Lombardzde sind wir augenblicklich am Fuße der Dünen, auf denen der Feind seine Verteidigungslinie errichtet hat. Südlich von Ypern verloren wir in der Nähe von Hollebese einen Schützengraben. In der Gegend von Lens bei Carench räumte der Feind insofern unserer Angriffe einen achtundert Meter langen Schützengraben der vordersten Linie. Im Aisnetal und in der Champagne bekämpften sich die Artillerien mit Unterbrechungen, besonders heftig bei Reims in der Gegend bei Perthes. Der Feind beschloß namentlich die Stellungen westlich von Perthes, die wir gestern erobert hatten. Auf den Maashöhen rückten wir auf der ganzen Front ein wenig vor. In den Vogesen beschloß der Feind den Bahnhof St. Die. Der Verkehr wurde aber nicht unterbrochen. Im Oberelsaß wurde nordöstlich von Steinbach ein deutscher Gegenangriff zurückgewiesen.

Paris, 29. Dez. (W.B.)

Amtlicher Bericht vom 28. Dezember, 11 Uhr abends. Während des ganzen Tages verhinderte ein heftiger Sturm die Operationen auf einem kleinen Teil der Front, jedoch meldet man, daß wir einige Fortschritte gemacht haben, besonders in den Argonnen.

Der Bericht der Obersten Heeresleitung gibt demgegenüber an, daß unsere Truppen bei Neuport und südlich Ypern in kleineren Gefechten Boden gewannen, daß französische Angriffe bei St. Menchould unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen wurden, ein Vorstoß im Bois Brule bei Apremont zur Erbeutung von drei Maschinengewehren und zur Fortnahme eines französischen Schützengrabens führte und schließlich noch bei Sennheim französische Angriffe abgewiesen wurden. Der Bericht des Herrn Joffre trifft also in keiner Weise zu. Sowohl der Vormarsch in Belgien, wie in den Dünen, die Räumung des deutschen Schützengrabens wie das Vorrücken auf den Maashöhen sind glatte Erfindungen. In allen diesen Stellen haben im Gegenteil unsere Truppen Fortschritte gemacht. Die Behauptung, daß im Oberelsaß ein deutscher Gegenangriff zurückgewiesen wurde, ist etwas lächerlich, denn die Schweizer Presse berichtete erst gestern, daß die Franzosen gezwungen sind, Elsaß nach und nach zu räumen. Vorsichtiger sind schon die angeblichen Fortschritte in den Argonnen gemeldet. Herr Joffre braucht hier die Zweifelsform mit Recht, denn er weiß sehr wohl, daß er mit solcher Nachricht wenig Glauben wecken kann. Er hat sie schließlich wohl nur verzeichnet, um nicht einen Kriegsbericht herausgeben zu müssen, der von heftigem Sturm, nicht aber von kriegerischen Taten erzählt.

Aus Polen wird auch heute das Fortschreiten der Angriffe gegen die russischen Stellungen im Bzura-Nowla-Abschnitt gemeldet. Ein russischer Vorstoß bei Inowloz wurde zurückgeschlagen. Trotz der Kürze dieser Mitteilungen kann man ihnen entnehmen, daß die Kämpfe in Polen für uns günstig verlaufen und die Entscheidung die hier zu erwarten ist, zu unseren Gunsten ausfallen wird. Der Bericht unserer Obersten Heeresleitung lautet:

Amtlich. Großes Hauptquartier, 29. Dez. vorm. Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuport und südlich Ypern gewannen wir in kleineren Gefechten einigen Boden. Mehrfache starke französische Angriffe nordwestlich St. Menchould wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen, dabei machten wir einige hundert Gefangene.

Ein Vorstoß im Bois Brule westlich Apremont führte unter Erbeutung von drei Maschinengewehren zur Fortnahme eines französischen Schützengrabens. Französische Angriffe westlich Sennheim wurden abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen und Polen rechts der Weichsel keine Veränderung. In dem Bzura-Nowla-Abschnitt schritten unsere Angriffe vor. In Gegend südlich Inowloz wurden starke russische Angriffe zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Im Uberschwemmungsgebiet.

Mailand, 29. Dez. (W.B.) „Corriere della Sera“ weist darauf hin, daß das Uberschwemmungsgebiet bei Neuport, das sog. Polderland, einen 30 Kilometer langen und 4 Kilometer breiten See bilde, der ca. 25 Zentimeter tief von Schlammhängen unterbrochen sei, in denen man bis über die Knie einsinke und die jede Truppenbewegung ausschließe. Jenseits der überschwemmten Gegend in der Nähe von Ypern ist ein waldreicher Teil, wo die Deutschen geschickt und mit Stachelschildern und Stachelzaun geschützte Schützengräben haben.

Der Zeppelin über Nancy.

Genf, 29. Dez. Ueber die Beschickung von Nancy durch deutsche Flieger und einen Zeppelin wird dem Pariser „Journal“ gemeldet: Am Freitag morgen 9 Uhr schleuderte eine Taube zwei Bomben hier ab, die nur Materialschaden anrichteten. Am Sonnabend morgen um 5 Uhr 20 Min. schleuderte ein Zeppelin eine Bombe, die in der Nähe des Bahnhofes niederfiel. Der Ballon

nahm die Richtung von Westen nach Osten und ließ über der Stadt zahlreiche Bomben fallen. Mehrere Personen, darunter mehrere Soldaten, wurden verletzt, eine Anzahl Gebäude beschädigt.

Zürich, 28. Dez. Der „Tagesanzeiger“ meldet von der elsässischen Grenze: Die Räumung der elsässischen Grenzgebiete vom Feinde schreitet fort. Oberhalb Marxkirch auf der Höhe von St. Die wurden die Franzosen gegen Geradmer zurückgedrängt. Der Bahnhof von St. Leonhard, ein wichtiger Stützpunkt für die Franzosen, ist von den Deutschen besetzt worden. Um diese Stellungen wurde schwer gekämpft. St. Leonhard liegt auf französischem Boden und man beherrscht von dort aus die ganzen Vogesen nach der deutschen wie nach der französischen Seite hin.

Die Kriegsgefangenen in Deutschland.

Berlin, 28. Dez. Die Zahl der Kriegsgefangenen in Deutschland ist in der ersten Hälfte des Dezember um insgesamt 43 000 gestiegen. Nicht eingerechnet sind die in dieser Zeit noch nicht in die Kriegsgefangenenlager eingelieferten feindlichen Gefangenen.

* Berlin, 27. Dez. Der frühere deutsche Militärattache in Paris, Oberstleutnant von Winterfeldt, ist gestern abend in Berlin eingetroffen. Er hatte bekanntlich bei den letzten französischen Herbstmanövern einen schweren Automobilunfall erlitten, lag lange Zeit krank in Frankreich und schlüpfte bei Kriegsausbruch von Toulouse nach San Sebastian. Sein Befinden macht ärztliche Behandlung noch immer erforderlich. Es sollen weitere operative Eingriffe durch hiesige Spezialärzte vorgenommen werden.

Der Heilige Krieg.

Berlin, 28. Dez. Im Kaukasus stellte der kurdische Deikal seinen Stamm dem Kommandanten des zehnten Armeekorps zur Verfügung. — In Tunis haben die Tueregs den heiligen Krieg erklärt. — Aus Marokko bestritt sich die Räumung von Fez; die französischen Truppen konzentrieren sich auf San Geri.

W.B. Konstantinopel, 27. Dez. In einem Artikel im Idam versichert eine kürzlich aus Anatolien zurückgekehrte vertrauenswürdige Persönlichkeit, daß die Verkündung des Heiligen Krieges unbeschreiblichen Jubel unter der muslimanischen Bevölkerung hervorgerufen habe.

W.B. Konstantinopel, 27. Dez. In einer Ansprache in Damaskus betonte der Oberkommandierende den festen Entschluß, das Land zurückzuerobern und seine Siegeszuversicht. Der deutsche Konsul teilte darauf mit, daß Kaiser Wilhelm eine Lampe für die Moschee gestiftet habe.

Portugiesen in Deutsch-Südwest geschlagen.

Madrid, 28. Dez. Nach aus Lissabon eingetroffenen Meldungen hat das portugiesische Expeditionskorps unter dem Oberbefehl des Obersten Rocadas gegen deutsche Kolonialtruppen eine schwere Niederlage erlitten. Das Expeditionskorps des Obersten hatte die deutsche Grenze überschritten, als es von einem starken deutschen Truppenteil plötzlich angegriffen und zur Flucht gezwungen wurde. Die portugiesischen Truppen versuchten dann, sich in das auf portugiesischem Gebiete gelegene Naulila, einen besetzten Platz, zurückzuziehen. Die Verfolgung seitens der Deutschen war so heftig, daß es den Portugiesen nicht gelang, die Festung Naulila zu halten, so daß sie den Ort ebenfalls sofort aufgeben mußten. Naulila befindet sich in deutschem Besitz. Der Kolonialminister von Portugal gab diese Tatsache in der Kammer zu Lissabon den Abgeordneten selbst zur Kenntnis.

W.B. Berlin, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Kaiser hat dem Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach das Eisene Kreuz zweiter Klasse am weißen Bande mit schwarzer Einfassung verliehen.

Berlin, 28. Dez. Dem Präsidenten des Reichsbankdirektoriums Dr. Havenstein, wurde vom Kaiser das Eisene Kreuz am weißen Bande mit schwarzer Einfassung verliehen.

W.B. Köln, 28. Dez. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 25. Dezember: Die Weihnachtsfeier im Großen Hauptquartier war ebenso schlicht und einfach wie eindrucksvoll. Der Kaiser wollte das Fest inmitten der Soldaten begehen die zum Hauptquartier gehören. Dazu bedurfte es eines sehr großen Raumes, da Gabentische für etwa 960 Personen aufgestellt werden mußten. Die weite Halle war über und über mit Tannengrün geschmückt, sodaß nirgends von Decke und Wand etwas zu sehen war. Jedermann vom Kaiser bis zum schlichten Landwehrmann, fand einen Platz an den in Längsrichtung aufgestellten Tischen, die in gleichen Abständen mit Lichtern geschmückte Bäume trugen. Jeder Offizier und jeder Mann erhielt die gleichen Pfefferluchen, Äpfel und Nüsse, sowie das Bild des Kaisers. Die Mannschaften erhielten außerdem einen Tabakbeutel und Zigaretten. An der Stirnseite des Raumes war ein Altar errichtet, davor eine große Krippe. An den Seiten standen hohe Christbäume. Der alte Weihnachtsgefang „O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit“ leitete die Feier ein. Sobald der Kaiser die Anwesenden mit dem Gruß: „Guten Abend, Kameraden!“ begrüßt hatte, folgte eine kurze Ansprache des Pfarrers und dann das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“. Nachdem Generaloberst v. Pflessen dem Kaiser für die Bereitung des schönen Festes gedankt hatte, hielt der Kaiser folgende Ansprache: „Kameraden! In Wehr und Waffen stehen wir hier versammelt, dieses heilige Fest zu feiern, das wir sonst im Frieden zu Hause feiern. Unsere Gedanken schweifen zurück zu den Unserigen daheim, denen wir

diese Gaben danken, die wir heute so reichlich auf unseren Tischen sehen. Gott hat es zugelassen, daß der Feind uns zwang, dieses Fest hier zu feiern; wir sind überfallen, wir wehren uns und das gebe Gott, daß aus diesem Friedensfest mit unserem Gott für uns und für unser Land aus schwerem Kampf ein reicher Sieg erstehe. Wir stehen auf feindlichem Boden, dem Feinde die Spitze unseres Schwertes, das Herz unserem Gott zugewandt. Wir sprechen es aus, wie es einst der Große Kurfürst getan hat: „In den Staub mit allen Feinden Deutschlands!“ Amen.“ — Der Kaiser ging dann an den Tischen entlang und zeichnete viele Offiziere und Mannschaften durch Ansprachen aus.

Wünsche der Krieger!

Verlassen von Vätern und Eltern,
Verlassen von Weib und von Kind,
Liegen wir in Frankreichs Feldern,
Umspielt vom kalten Wind.

Fünf Monat sind bald verfloßen,
Als wir Ihnen drückten die Hand,
Manch tapfer Blut ist geflossen,
Hier in des Feindes Land.

Beim Abschied dacht jeder zu haben,
Zur schönen Weihnachtszeit,
Den ersehnten Frieden für Jahren,
Und wieder mit den Seinen vereint.

Bis jetzt ist's jedoch nicht gelungen,
Bei des Feindes Zähigkeit;
Wir haben ihn noch nicht errungen,
Bei unserer Tapferkeit.

Ein jeder feiert drum aber,
Das hochheilige Weihnachtsfest
In seinem Kriegeslager;
Hier in dem fernen West.

Wir gedenken dann all unsrer Lieben,
Die sitzen zu Hause gedrückt;
Sie erbeten für uns den Frieden,
Und daß wir bald lehren zurück.

Auch wollen wir gedenken in Treue,
Die starben den Feldeten;
Damit Ihnen nicht das Neue,
Das ewige Leben bedroht.

Sie durften das Fest nicht mehr feiern,
Es war für Sie anders bestimmt
Gott gibt dann jedem den Frieden;
Die eines guten Willens sind.

Geschrieben im Schützengraben bei Fricourt.
Jäger A. Willhardt.

Letzte Fernsprech-Nachung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 30. Dez. vorm. Westlicher Kriegsschauplatz.

Um das Gehöft St. Georges südwestlich Neuport, welches wir vor einem überraschenden Angriff räumen mußten, wird noch gekämpft.

Sturm und Wolkenbrüche richteten an den beiderseitigen Stellungen in Flandern und im Norden Frankreichs Schaden an. Der Tag verlief auf der übrigen Front im Allgemeinen ruhig.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen wurde die russische Heereskavallerie auf Bilkallen zurückgedrängt. In Polen, rechts der Weichsel ist die Lage unverändert.

Auf dem westlichen Weichselufer wurde die Offensive östlich des Bzura-Abschnittes fortgesetzt. Im Ubrigen dauern die Kämpfe östlich des Nowla-Abschnittes, sowie bei Inowloz und südwestlich fort.

Nach auswärtigen Mitteilungen hat es den Anschein, als ob Lowiz und Skierniewicz nicht in unserem Besitz wären. Diese Orte sind seit mehr als 6 Tagen von uns genommen. Skierniewicz liegt weit hinter unserer Front.

Oberste Heeresleitung.

Manoli
Zigaretten
Früh!
Früh!

Hierzu als Beilage Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 1. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten dasselbe auf Wunsch nachgeliefert.

Der nächsten Nr., die wegen des Neujahrstestes erst Sonnabend zur Ausgabe gelangt, legen wir den Wand- und Notizkalender für 1915 bei.

Jagdverpachtung.

Donnerstag, den 14. Jan. 1915

Vormittags 9 Uhr
soll in der Gastwirtschaft von
Amandus Wiegand in Leibolz
die Gmanroder Jagd in der Ge-
markung Großenast öffentlich
verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im
Termin bekannt gemacht und Pacht-
liebhaber eingeladen.

Leibolz, den 29. Dezember 1914.

Der Jagdvorsteher:

Amandus Wiegand.

**Verein für hessische
Geschichte u. Landeskunde.
Ortsgruppe Hünfeld.**

Sonntag, den 3. Jan. 1915,
abends 8 Uhr,
im Hotel „Engel“

Geschichtsabend

mit folgenden Vorträgen:

1. Ueberblick über die Geschichte
der Belgier;
2. Lichtbildervortrag über Bel-
giens Kunstdenkmäler.

Zu dem Geschichtsabend werden
nicht nur die verehrlichen Vereins-
mitglieder mit ihren Angehörigen,
sondern auch Nichtmitglieder, die
sich für die Vorträge interessieren,
freundlichst eingeladen. Zur De-
ckung der Verhgebühr für die Licht-
bilder werden 10 Pfg. Eintritt
erhoben.

Der Vorstand:

Rektor **Sondergeld**,
Vorsitzender.

Die seither von Frau Goldmann
bewohnte

Wohnung

ist sofort oder später zu vermieten.

Joseph Marschall,
Bäckermeister.

Jagdschlitten neu

gebrauchte
Ein- und zweispänniges leichtes
Halbverdeck, leichtes Bread.
Hünfeld, Lindenstraße 140.

HÄNNER,

Wagner- u. Schmiedemeister.

Erstklassige

Zucht- und Mastferkel
(veredeltes deutsches Landschwein)
sowie ein Stämmchen

junge Legehühner
verkauft

E. Jochisch, Gruben
b. Burghaun.

Gutsmackendes

Speiseöl und Salatöl
officiert billigt **H. Strauß**.



Es starb den Heldentod auf dem
östlichen Kriegsschauplatz der Leutnant
der Reserve des 3. Kurhessischen Infan-
terie-Regiments von Wittich No. 83

Georg Backhaus

Rechtsanwalt und Notar in Hünfeld.

Wir werden das Andenken des treuen Kameraden
in Ehren halten.

Im Namen des Offizierkorps des Landwehrbezirks Hersfeld
von **Mansard**,

Oberstleutnant a. D. und stellv. Bezirkskdr.

Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum in Stadt und Land
mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das von Herrn
Joseph Drinnenberg, welcher den Heldentod fürs
Vaterland erlitten hat, hier betriebene

Rasier- und Friseur-Geschäft

übernommen habe und bitte, das dem seitherigen In-
haber entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich über-
tragen zu wollen.

Aufmerksame und sorgfältige Bedienung zusichernd,
bitte ich um zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Julius Herbst.

Hünfeld.

In höfl. Bezugnahme auf obige Anzeige danke ich
für das meinem Sohn entgegengebrachte Vertrauen und
bitte, dasselbe auch auf seinen Nachfolger gütigst über-
tragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gregor Drinnenberg.

Hünfeld.

Aloys Maier - Fulda

kgl. und päpstl. Hotlieferant. Gegr. 1846.
Export nach allen Weltteilen.

PIANOS Flügel,
Harmoniums

Erstklassige Fabrikate! Günstigste Teilzahlungen!
Pianos zu vermieten Illustr. Katalog gratis.

Ständiges Lager von etwa 80 Instrumenten.

Die Unterzeichneten bringen ihren Freunden und Bekannten
hierdurch

herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel

dar. Von der Uebersendung von Glückwunschkarten und deren Be-
antwortung haben dieselben durch Zahlung eines Betrages zum Besten
städtischer Armen loszukaufen sich gestattet.

Hünfeld, den 31. Dezember 1914.

Beutling, Bürgermeister.

Blume, Pfarrer a. D.

Comitti, Apotheker.

Gothe, Steuerinspektor.

Rathmann, Landesrentmeister.

Dr. med. Richard, prakt. Arzt.

Schenk, Zahnarzt.

Schmelz, Dechant.

Schmitz, Oberlandmesser.

Sondergeld, Rektor.

Fern der Heimat war es uns vergönnt in unserer
lieben Pflegestätte ein schönes Weihnachtsfest feiern
zu können. Allen lieben Spendern, die durch reiche
Geschenke und Aufmerksamkeiten uns erfreut haben
und das Fest verschönern halfen, sagen wir hierdurch
unseren herzlichsten Dank.

Hünfeld, den 29. Dezember 1914.

Die Verwundeten und Kranken
im St. Bonifatiuskloster.

Bei der Kreiskommunalkasse liefen an Spenden ein:

a) für das Rote Kreuz:

Uebertrag M. 15 927.59

R. N. Eiterfeld

10.—

Sa. M. 15 934.59

Bei der Expedition des Kreisblattes gingen weiter ein:

a) für das Rote Kreuz:

Cornelius Kinsky, Hünfeld

M. 10.—

b) für Ostpreußen:

Cornelius Kinsky, Hünfeld

M. 5.—

Allen Gebern herzlichsten Dank. Um weitere Gaben wird ge-
beten.

250 Gramm-Feldpostpakete

Porto 10 Pfg.

fertig verpackt zum Versand

enthaltend:

ff. Liköre, Cognac, Fac. Rum, etc.

Preis 40 Pfg.

Joseph Lehmer, Hünfeld.

Empfehle mein Lager in

Kutsch- und Arbeitskumten

in jeder Grösse und Ausführung, sowie

Geschirre aller Art.

Ferd. Hodes

Hauptstr. 49.

Sendet unsern braven Truppen
ohne Unterlass, denn sie sind's bedürftig

„Einen Trunk aus der Heimat“

10 Pfg.
Porto.

Feldpostpakete

10 Pfg.
Porto.

gefüllt mit den beliebten Spezialitäten

Aha's

Excelsior
Cognac
Rum

Verkaufspreis

50 Pfg.

Ueberall erhältlich!

F. C. Aha



Hünfeld.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift
imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaft-
liche Stellung heben und in den Aufgaben des
Lebens Erfolg haben will,

laufe sich

**das Meisterschafts-System
der deutschen Sprache.**

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher,
richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie
an praktischen Beispielen, das Schreiben von Briefen, Rund-
schreiben, Geschäftskorrespondenzen, Eingaben an Behörden,
Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldscheinen, Verträgen,
Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung,
des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und
sicher zu lernen.

Bearbeitet von **Karl Martens**.

Zweite vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes 10 Mark.

Kann auch gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages
in 10 Lieferungen à 1 Mark bezogen werden durch die Ro-
senthalsche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.